

**„Posaunen Gottes“**  
**Predigt zu Mt 24,29-31**  
**50 Jahre Posaunenchor Irmelshausen, 27. Juni 2015**  
**Milzgrundhalle, H6chheim-Irmelshausen**

Liebe Festgemeinde!

„Die singen ja schon!“ Das war der entsetzt-ängstliche Ausruf Mitte des 16. Jahrhunderts in 6sterreich.

„Die singen ja schon!“ Gemeint waren Kirchengemeinden im damaligen 6sterreich, die soeben evangelisch geworden sind. Und dieses Evangelisch-Sein wurde von den katholischen Habsburgern daran erkannt, dass im Gottesdienst Choräle und andere geistliche Lieder inbrünstig gesungen wurde. Das war das Markenzeichen der Evangelischen damals — und ist es in gewisser Weise auch heute noch.

In gewisser Weise deshalb nur, weil heute nat6rlich auch in den Gottesdiensten unserer katholischen Schwestergemeinden gesungen wird und es sogar ein beachtliches 6kumenisches Liedgut gibt. Erst gestern bei der 6kumenischen Kreuzbergwallfahrt wurde das wieder deutlich, wie viele Gesangbuchlieder evangelische und katholische Christenmenschen gemeinsam kennen und singen k6nnen.

Eine kirchenmusikalische Besonderheit des evangelischen Gottesdienstes bzw. evangelischer Kirchengemeinden gibt es allerdings bis heute: den Posaunenchor.

Noch einmal kurz zur6ck zur 6kumenischen Kreuzbergwallfahrt. Auch da wurden wir auf dem Weg musikalisch begleitet von der Sandberger Blaskapelle. Aber eine Blaskapelle ist kein Posaunenchor. Eine Blaskapelle kann zwar auch wunderbar Lieder aus dem Gesangbuch begleiten; sie kann aber ebenso auch im Bierzelt aufspielen. Einen Posaunenchor hingegen h6rt man nur im Gottesdienst oder zu geistlichen Anl6ssen. Und ein Posaunenchor ist best6ckt allein mit Blechblasinstrumenten: mit Trompeten, H6rnern, der Tuba (oberfr6nkisch: Tiefbass) und nat6rlich mit Posaunen. Woher kommt diese Tradition?

In der Bibel ist die Posaune das Instrument des Volkes Gottes. Unter dem Klang von Posaunen bekommen die Israeliten die 10 Gebote. Posaunenkl6nge begleiteten sp6ter die Bundeslade, in der die Gebotstafel gelagert gewesen sein sollen. Durch Posaunenkl6ngen kam die Stadt Jericho zu Fall — eine Begebenheit, die manchen vielleicht an die Jungbl6serausbildung denken l6sst.

Die Posaune ist das Instrument des Volkes Gottes. Und weshalb nicht die Trompete, die schon bei den alten 6gyptern belegt ist? Das liegt daran, dass die Posaunen der Israeliten nicht aus Metall, sondern aus dem Horn eines Widders oder vergleichbaren Tieres gefertigt waren. Das hebr6ische Wort daf6r hei6t Schofar und bedeutet so viel wie Horn. Luther jedoch 6bersetzte den Begriff mit der f6r seine Zeit besser passenden Posaune.

Die Posaune der Israeliten war nicht nur kein Blechblasinstrument. Sie war zun6chst 6berhaupt kein Instrument, auf dem man musizieren konnte, sondern eine Art von Signalhorn, mit dem man Signallaute blasen konnte, die an einen Eselsruf erinnern; vergleichbar mit den heutigen Signalh6rnern auf Rettungsfahrzeugen.

Umgekehrt waren bis vor nicht allzu langer Zeit die Musiktrompeten zugleich Signalinstrumente, etwa wenn es im Dorf brannte und man die Feuerwehrleute alarmieren musste.

Der Signalcharakter der Posaune ist in der Bibel sehr wichtig. Die Propheten des Alten Testaments sollten ihre Stimme wie eine Posaune erheben, heißt es dort. Das bedeutete: die Propheten sollten das Volk Gottes aufrütteln und ihm den rechten Weg weisen. Bis heute ist dieser aufrüttelnde Charakter belegt, wenn auch nur mancher Kirchenschläfer durch den unvermittelt einsetzende Posaunenchor im Gottesdienst wieder zur Sache zurückgebracht wurde.

Und schließlich: die Posaune erklingt nach dem Zeugnis der Bibel am Ende der Zeit wenn das Buch der Bücher eröffnet wird. Und bei der letzten Posaune werden die Toten auferstehen. So der Apostel Paulus am Ende des 1. Korintherbrief.

Vielleicht kann man es so sagen: die Posaunenmusik (und damit sind alle Blechblasinstrumente eingeschlossen), die Posaunenmusik gibt eine Ahnung von der Ewigkeit inmitten der Vergänglichkeit. Dabei ist ihre Musik immer auch Signal. Signal für die Sache Gottes. Das ist vielleicht ihr Geheimnis.

Der Posaunenchor, wie wir ihn kennen und heute feiern, geht auf den westfälische Pfarrer Johannes Kuhlo zurück. Der „Kuhlo“ war zu meiner Zeit als Posaunenchorbläser ein Standardwerk und ist es wohl heute noch. Johannes Kuhlo berief sich in seiner Tätigkeit als „Posaunengeneral“, wie man schon den 25jährigen nannte, auf Psalm 150, wo es heißt: „Lobet Gott mit Posaunen!“

Dieser Psalm 150 ist recht wichtig, denn hier ist belegt, dass schon zu biblischer Zeit die Posaune nicht nur Signalinstrument, sondern auch Musikinstrument zum Lobe Gottes war, das neben Harfe und Leier genannt wird. Manche Forscher werfen Johannes Kuhlo nämlich vor, seine biblische Begründung der Posaunenchorarbeit beruhe auf Missverständnissen. Aber das ist so nicht haltbar. Nein, die biblische Posaunen waren Signal- und Musikinstrument, weshalb ein Posaunenchor bis heute nicht allein der Musik dient, sondern mit dieser Musik auf Gott weisen will.

Johannes Kuhlo, geboren 1856 und gestorben 1941, war — und das dürfen wir bei aller Hochschätzung für ihn nicht verschweigen — ein typischer deutscher evangelischer Pfarrer seiner Zeit. Das bedeutete: er war gegen die Juden und hatte eine Schwäche für den Nationalsozialismus. Kuhlo war bis zu seinem Tod Parteimitglied. Er hielt Hitler für einen frommen Christen und soll bei ihm auf dem Obersalzberg sogar Choräle geblasene haben.

Auf der anderen Seite wurden die Feierlichkeiten zu seinem 80. Geburtstag von den örtlichen NS-Machthabern gestört. Auf Kuhlo geht auch die sogenannte Klavierschreibweise für Trompeten und Hörner zurück. Damit wurde einerseits das Zusammenspiel von Gemeinde, Orgel, Chor und Posaunenchor möglich und andererseits eine Abgrenzung von der Militärmusik erreicht, die Kuhlo klar beabsichtigte. Kuhlo wollte nämlich nicht, dass Posaunenchorbläser bei weltlichen Blaskapellen anheuerteten.

Wie dem auch sei: Gott kann auch auf krummen Zeilen gerade schreiben. Die Posaunenchorarbeit von Johannes Kuhlo und vielen anderen trägt Früchte bis heute. Und es ist und bleibt

so: ein Posaunenchor gibt eine Ahnung von der Ewigkeit inmitten der Vergänglichkeit. Dabei ist seine Musik immer auch Signal. Signal für die Sache Gottes.

Wir feiern heute den 50. Jahrestages der Gründung des Posaunenchores Irmelshausen. Dieses Jubiläum zu feiern genügen ganze zwei Gründe. Was wäre am 1. Sonntag im Advent das wunderschöne „Macht hoch die Tür“ ohne Begleitung durch den Posaunenchor? Oder an Silvester nach dem Altjahrsabendgottesdienst. Am besten draußen vor der Kirche auf dem Marktplatz angestimmt: „Nun danket alle Gott“. Begleitet durch den Posaunenchor. Ein Herz aus Stein muss der haben, den hier nicht die Gefühle übermannen.

Ein Posaunenchor verstärkt mit seiner Klangfülle den Ruf Gottes an uns. Und zugleich ist der mit seiner Musik auch eine Antwort von uns auf diesen Ruf Gottes. „Gott loben, das ist unser Amt!“ So hat Johannes Kuhlo die Posaunenchorarbeit zeitlos gültig überschrieben.

Der Ruf Gottes an uns ist ein Herausrufen aus den Strukturen dieser Welt. Wir sollen nicht den falschen Herren gehorchen und nicht auf Falsches vertrauen. Der Ruf Gottes ist aber auch ein Herausrufen aus Mutlosigkeit. Und er ist ein Aufruf zu Hoffnung und Zuversicht. Alle das klingt mit, wenn ein Posaunenchor spielt.

Hoffnung und Zuversicht. Die haben wir in unserem Leben letztlich deshalb, weil die letzte Posaune dereinst nicht Krieg und Elend, sondern die Auferstehung der Toten und das Kommen der neuen Welt Gottes ankündigen wird. Diese Hoffnung hat Christenmenschen zu allen Zeiten und auch in schwersten Zeiten getragen und gestärkt.

Hören wir heute zum Schluss das Predigtwort beim Evangelisten Matthäus im 24. Kapitel. *Jesus sagt: 29 Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 30 Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. 31 Und er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern.*

Gott wird seine Engel senden mit hellen Posaunen. Dann wird die neue Welt Gottes da sein. Dann werden alle Tränen endgültig abgewischt werden und alles wird gut werden, was jetzt nicht gut sein kann. Bis dahin bleiben uns Hoffnung und Zuversicht, dass die neue Welt Gottes jetzt schon immer wieder — und sei es nur für ganz kurze Augenblicke — in unserem Leben aufblitzt. Ein wertvolle Hilfe hierfür sind und bleiben unsere Posaunenchöre!

#### Anmerkungen:

Zu Johannes Kuhlo: [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Kuhlo](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Kuhlo) [aufgerufen am 27.6.2015]